

Gottesdienst am 25. Dezember 2023 in Wädenswil um 10 Uhr

## Weihnachten

Musik Monika Tiken und Simon Bächinger

**Musik Monika und Simon**

Begrüssen  
und Einstimmen Liebe Gemeinde

Es ist der Morgen nach der ‚Heiligen Nacht‘  
- so sagen wir.

Da waren all die Feiern gestern ...  
so verschieden,  
so fröhlich oder so schwer beladen,  
so einsam oder so gesellig.  
So beschenkt oder so leer,  
nicht nur, was die Päckli angeht,  
auch in Bezug auf all die Herzen,  
die sich sehnen  
nach innerem Frieden  
und danach, geliebt zu werden und zu lieben.

\*\*\*

Wir haben mit fast 50 Menschen  
im Kirchgemeindehaus Weihnachten gefeiert:  
Es war eine ‚schöne Feier‘, wie man so sagt.

Und doch gingen die einen wohl  
innerlich beschenkt nach Hause  
und andere ein wenig leer.

Wie haben Sie wohl gefeiert?  
Oder wie werden Sie noch feiern,  
wenn Sie es noch vor sich haben?

\*\*\*

Und wie war die Adventszeit für Sie?

Ich kenne viele Menschen,  
für die ist diese Zeit ein Alptraum:

Soviel Erwartung wird aufgebaut,  
aber sie sehen schon die Enttäuschung am Ende.

Bei den Kindern sind Freude und Erwartung  
noch gross und wunderschön.

Ich möchte auch noch viel erwarten können.  
Und hoffen!

Hoffen für meine eigene kleine Welt,  
aber vor allem auch für die grosse weite Welt.

Das fällt mir nicht immer so leicht.

\*\*\*

Ich kann nicht anders,  
als auch an all die Orte auf der Welt zu denken,  
wo es nichts zu feiern gibt ... und kaum zu hoffen.

\*\*\*

Genau in diese Welt  
- sie war vor 2000 Jahren nicht besser als heute –  
genau in diese Welt hinein  
wird der Mensch geschickt,  
der uns zeigt, wie Gott ist,  
und wie nah wir  
mit diesem Gott verbunden sein können.

\*\*\*\*\*

Rund um die Geburt Jesu  
werden verschiedene Geschichten erzählt.  
Zum ganz grossen Teil sind es Legenden:

\*\*\*

Und in diesen Erzählungen prallen grosse Kontraste aufeinander  
- und einige davon erzählt man den Kindern  
aus Rücksicht auf ihr Gemüt nicht,  
und ich bräuchte sie eigentlich auch nicht:  
Aber sie spiegeln die Realität – sie sind wahr.

Da sind diese einfachen Menschen,  
die wahrscheinlich nichts lieber würden,  
als ihre Liebe zueinander in Ruhe und Frieden zu leben.

Aber da ist auch ein Kaiser, eine Weltmacht,  
welche die einfachen Menschen zählen will,  
nicht wie Menschen, sondern wie Vieh,  
eine Macht, die sie herumtreibt und in Bedrängnis bringt.

Da ist eine Welt,  
in der alles schon pumpenvoll ist vor lauter x-was,  
sodass für das Heilige, für den Heiligen, einfach kein Platz mehr ist  
- alle Hotels ausgebucht.

Und da ist der machtbesessene Königs-Mensch,  
der alles bedroht und umbringt,  
was seinen wackligen Thron noch etwas mehr wackeln lässt.

Mittendrin leuchtet ein Stern  
und verleiht der ganzen Szenerie eine universelle Dimension.  
Und da sind die Weisen und die Einfachen,  
die sich verneigen und anerkennen,  
dass Gott in dieser Welt Platz braucht!

\*\*\*

Wenn man zu Weihnachten predigen soll,  
steht man rasch in der Falle:

Zwar möchte ich Ihnen etwas sagen,  
was tröstet und Mut macht.

Trotzig wie der Tagi-Autor auf der Frontseite vom Samstag:  
,Und doch gibt es Hoffnung!‘

Wie die Engel zu den Hirten ... etwas, das Sie in Bewegung bringt.

\*\*\*

Aber Sie wissen ja selbst genau,  
wie gross und mächtig  
all die Herrscher und Tyrannen geblieben sind  
durch all die Jahrhunderte bis heute,  
obwohl wir die Geburt des Heilands und Retters,  
des Königs der Könige und des Friedefürstes feiern.

Und manche von Ihnen wissen auch im Kleinen und Privaten,  
wieviel Not und Schmerz und Leid Sie tragen müssen,  
obwohl da einer sagt:

,Blinde sehen und Lahme gehen,  
Taube hören und Aussätzige werden rein.  
Tote stehen wieder auf  
und den Armen wird die gute Nachricht verkündet.‘

Viele erleben solche Rettung und Heilung auch so.  
Andere hören es  
– aber sie warten schon lange darauf, dass es sich erfüllt.

Das alles können wir nicht weg-glauben oder weg-beten.  
Und ich überdecke es nur ungern hie und da  
mit süsser Weihnachtsromantik  
– auch wenn ich diese schon liebe und vielleicht auch brauche.

\*\*\*

In unserer Tradition tun wir ja so,  
als ob mit der Geburt Jesu ein neues Zeitalter angebrochen wäre:

Der Messias, der Erlöser ist nun auf der Welt  
- auch wenn er zuerst flüchten muss  
und am Ende am Kreuz hängt –  
aber wir hören sehnsüchtig-gerne ‚Friede auf Erden‘  
und beginnen, die Jahre neu zu zählen.  
Nun wird alles anders, besser, heiler?!

\*\*\*

Nein, natürlich nicht.  
Es gibt keine Zeitenwende, sondern  
– wie es der Kolumnist Prantl<sup>1</sup> in der Süddeutschen Zeitung sagt –  
nur die ewigen Gezeiten:  
Die Ebbe und Flut von Gewalt und etwas weniger Gewalt.

Immer, wenn die Menschen im römischen Reich  
von einem Menschen erhofften,  
dass sie durch ihn befreit würden,  
dass das Joch der Unterdrückung abgeschüttelt würde,  
dass die Mächtig-Gewalttätigen vom Thron gestürzt würden,  
immer dann wurden diese Hoffnungsträger ans Kreuz genagelt.

Aber die Lehre dieses Einen, dieses Jesus von Nazareth,  
verändert dann doch die Welt:

Er wendet die bisherige Überzeugung:

---

<sup>1</sup> Inspirationen von Prof. Dr. Heribert Prantl, Süddeutsche Zeitung vom 22.12.2023: Die Gezeiten namens Krieg und Frieden  
231225-Weihnachten-Predigttext / 5

Bis jetzt galt:

„Der Einzelne zählt nichts, aber die Welt hat ewig Bestand!“

Die Botschaft Jesu heisst:

„Die Welt und ihre Gesetzmässigkeit der Gewalt vergeht,  
sie wird keinen Bestand haben, sondern untergehen!“

- das ist der Alptraum aller Tyrannen!

– irgendwann, von mir aus dürfte es schneller gehen –

„Der Mensch aber – in seinem tiefsten Wesen – in seiner Seele -  
der wird ewiges Leben haben!“

Obwohl die Realität hinterher hinkt,  
obwohl die Gewalt in allen möglichen Formen  
diese Welt noch immer regiert,  
obwohl die Bitte „Dein Reich komme – Dein Wille geschehe“  
noch immer eine Bitte im Blick auf die Zukunft ist:

An Weihnachten feiern wir diesen Wendepunkt:

„Die Mächte und die Gewalttätigen werden vergehen,  
der Mensch wird leben.“

\*\*\*

„Frieden auf Erden!“ – das hören die Hirten von den Engeln.  
Und der Prophet Jesaja hat schon vor 500 Jahren  
eine Vision von einem umfassenden Frieden  
ohne Weinen und Klagen,  
ohne hohe Kindersterblichkeit  
und ausbeuterische Arbeitsbedingungen  
und ohne Bosheit und Verbrechen.  
Die biblischen Weihnachtsgeschichten  
sind nicht Historie und auch nicht Lüge.

Sie sind Legenden – geboren aus dem Glauben heraus.  
Und sie buchstabieren uns immer wieder vor,  
was uns am Leben hält und handeln lässt:

„Widerstehe dem Hass – vertraue nicht auf die Macht  
– sei Mensch – Gott ist mit Dir!“

Aber spätestens der weitere Verlauf der Weltgeschichte  
buchstabiert auch etwas Anderes:

„Wir können die Welt nicht  
einem allmächtigen Gott im Himmel überlassen,  
der ‚*alles so herrlich regieret*‘.  
Das macht er nämlich nicht.“<sup>2</sup>

Krieg, Völkermord, Klimakatastrophe und Hunger ...  
all die grossen Tragödien dieser Welt,  
welche soviel Leid auf einzelne Menschen werfen,  
sie sind ja nicht einfach gottgegeben!

Sie haben Ursachen.  
Und als Menschen haben wir  
die Möglichkeit und die Verantwortung<sup>3</sup>, uns dagegen zu stemmen.

Wenn wir darüber trauern, dass die Welt so unfriedlich ist,  
dann ist schon mal ein erster Schritt gemacht:  
Denn nur wenn wir trauern und etwas vermissen,  
wollen wir auch, dass sich etwas ändert  
und sind vielleicht bereit dazu, unsern Beitrag zu leisten.

Wir werden dabei nicht die grosse Zeitenwende schaffen.  
Das Friedensreich wird nicht anbrechen.  
Aber vielleicht – so dürfen und müssen wir hoffen –  
vielleicht können wir die harte Welt  
ein klein wenig menschlicher und lebenswerter machen.

---

<sup>2</sup> Heribert Pranzl, ebd.

<sup>3</sup> Heribert Pranzl, ebd.

\*\*\*

Und wie hören wir die Weihnachtsbotschaft  
für uns persönlich, privat, in unserem kleinen Leben?

Natürlich haben wir – zum Glück – auch viele Menschen unter uns,  
die wohl sagen könnten:

Mir geht es gut.  
Ich habe den Frieden mit mir  
und mit den Menschen um mich herum.  
Ich bin innerlich frei und heil.

Halleluja – danke dafür!

\*\*\*

Die andern sind aber auch unter uns:

Manchmal wissen wir voneinander,  
welch schwere Last der ein oder andere zu tragen hat.

Oft wissen wir es aber auch nicht:

Nicht alles, was uns drückt, schmerzt und ängstet,  
kehren wir nach aussen.  
Manchmal verbergen wir es,  
wollen die andern nicht mit unserer Klage verscheuchen.

\*\*\*

Mögen Sie da die Stimme des Engels hören?  
,Dir ist heute der Retter geboren!‘

Nicht irgendwem ... nein: Dir! In Deiner Not und in Deinem Unheil!  
Auch das ist nur schwer zu glauben.  
Unsere Lebenserfahrung lehrt meist etwas Anderes.

\*\*\*

Der Heiland aber soll heilen!

... was verletzt ist  
... was vergessen wird und übersehen  
... was zerbrochen ist  
... was verraten wurde

Wo Menschen verletzt sind, geht es oft um Liebe:

... von Eltern zu ihren Kindern  
... von Geschwistern untereinander  
... von Kindern zu ihren Eltern  
... und natürlich um die Liebe  
    und die Zärtlichkeit und Nähe zwischen Liebenden.

Aber es gibt auch die Verletzungen durch äusserliche Dinge,  
die einem zustossen:

- > Man könnte sagen: Durch Schläge des Schicksals.
- > Menschen unter uns müssen mit so grossen körperlichen oder psychischen Belastungen leben, dass sie daran schier zerbrechen.

\*\*\*

Und da ruft der Engel: ‚Für Dich ist heute der Retter geboren!‘

Schürt da der Engel nicht etwas allzu grosse Hoffnung?  
Die Nacht der Hirten ist nach wie vor kalt und sie sind draussen.

\*\*\*

Manche sagen:

Der Retter erfüllt halt nicht alles, was Du Dir wünschst.  
Aber er lehrt Dich, das zu wünschen, was Dich heil macht.

Entscheiden Sie selbst, ob Sie das annehmen können!

\*\*\*

In jedem Fall bleibt die Hoffnung verletzlich!

Vielleicht ist das ‚Zeichen‘, das die Hirten kriegen,  
auch deshalb so zart und verletzlich:

Kein Weltwunder, kein Monument, kein Superstar.  
Ein neugeborenes Kind in einem Stall.

So zart und zerbrechlich wie unsere Hoffnung.

Beides wird wachsen, gross und stark werden.

Damit die zarte und zerbrechliche Hoffnung  
schliesslich auch den Tod am Karfreitag überlebt  
und damit sie an Ostern wieder aus den Gräbern steigt!

Amen